

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats zu Bad Schandau, des Hauptkolonnenführers Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Die Matzeitung für Bad Schandau und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf, Koblitz, Kleiniechthaus, Struppen, Richtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porstorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtendorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete, Bad Schandau, Jantzenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33 327. Gemeindegeldkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 7/8—18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezieger nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Das Unterhaltungsblatt“, „Die Frau und ihre Welt“, „Neue deutsche Jugend“, illustrierte Sonntagsbeilage: „Das Leben im Bild“

Nr. 253

Bad Schandau, Montag, den 29. Oktober 1934

78. Jahrgang

Ehrentag des deutschen Handwerks

Eindrucksvolle Kundgebung in Braunschweig — Der Führer schützt das deutsche Handwerk

Der Tag des deutschen Handwerks wurde in Braunschweig um 7 Uhr morgens mit Böllerschüssen und dem Weken der PD-Kapelle mit Spielmannszug eingeleitet. Die Stadt Heinrichs des Löwen prangte in herrlichem Schmuck. Besonders festlich waren der Platz um das neue Rathaus und der historische Burghof geschmückt. Hier hatten die Fahnen sämtlicher deutschen Länder Aufstellung gefunden. Von einem hohen Obelisk grüßte das Hakenkreuz im Kadranz, das Symbol der Deutschen Arbeitsfront. Vor dem Gildehaus, dem Sitz der Handwerkskammer, hatte der traditionelle Handwerksbaum wieder Aufstellung gefunden zum Zeichen dafür, daß das braunschweigische Handwerk an die Öffentlichkeit tritt.

Eh rung Dr. Leys

Den Auftakt des Tages des deutschen Handwerks bildete ein von gefanglichen und musikalischen Darbietungen umrahmter Begrüßungsabend im alten Rathaus. Nach Ansprachen des Ministerpräsidenten Klagges, des Gauleiters Schmalz und des Landeshandwerksmeisters Behme überreichte Reichshandwerksmeister Schmidt dem Stabsleiter der PD. in Anerkennung seiner Verdienste um die Schaffung des neuen Staates den Ehrenmeisterbrief des braunschweigischen Handwerks und ernannte ihn gleichzeitig damit zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks. Mit dem Goldenen Ehrenzeichen des deutschen Handwerks wurden durch den Reichshandwerksmeister Schmidt ferner ausgezeichnet Landeshandwerksmeister Maguina-Königsberg, Schramme-Altona Behner-Stuttgart und Maurice-München.

Gleich nach dem Weken am Sonntagmorgen setzte auf den Straßen ein starker Verkehr ein. Vor dem Gildehaus gegenüber der Burg versammelten sich die Gruppen der verschiedenen Handwerkszweige, Braunschweiger Meister, Gesellen und Lehrlinge in ihrer Berufskleidung zur Spalierbildung vom Neuen Rathaus zur Burg Dankwarderode. Das Hauptinteresse richtete sich zunächst auf das Rathaus, wo im Festsaal die große Begrüßung stattfand.

Gegen 10 Uhr marschierten die Handwerksgäste, Landeshandwerksmeister, Kammerpräsidenten und Abordnungen aus dem Reich, in ihren Trachten vom Gildehaus zum Neuen Rathaus. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Dr. Ley, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Reichshandwerksmeister Schmidt eintrafen. Der Präsentiermarsch erlöste. Dr. Ley schritt in Begleitung der übrigen Ehrengäste die Front des Ehrensturms der PD. ab und begab sich dann in den Festsaal des Neuen Rathauses.

Weihvolle Stille lag über der Festversammlung, als Punkt 10.20 Uhr die Ehrengäste, an ihrer Spitze Dr. Ley, Dr. Schacht und Reichshandwerksmeister Dr. Schmidt sowie die Mitglieder der braunschweigischen Staatsregierung, den prächtig ausgeschmückten Festsaal betraten. Oberbürgermeister Dr. Hesse hielt die Begrüßungsansprache und überreichte unter dem Beifall der Versammlung dem Stabsleiter der PD. eine künstlerisch ausgestattete Mappe, in der das Leben des schaffenden deutschen Menschen aller Berufe Ausdruck findet. Dem Reichshandwerksmeister Schmidt übergab er als Ehrenzeichen den ältesten Innungsbrief der Stadt.

Sodann betrat Reichshandwerksmeister Schmidt, angetan mit der Goldenen Führerkette des Handwerks, das Rednerpodium. In seinen Dankesworten wies er auf den Dreiklang Meister, Geselle, Lehrling hin, der sich als Grundlage des deutschen Handwerks durch die Jahrhunderte hindurch erhalten habe. Heute im Dritten Reich finde er wieder seine Anerkennung und werde dem deutschen Handwerk Richtschnur für sein ferneres Wirken sein. Er würdigte dann die Verdienste des Führers um die Einigung im deutschen Handwerk, für die ihm der Dank des gesamten schaffenden Volkes gewiß sei. Wir vom Handwerk, so schloß er, wollen in echt nationalsozialistischem Geist unserem Führer helfen und ein treues Glied der deutschen Volksgemeinschaft sein.

Dann ehrte der Reichshandwerksmeister den kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht durch Ueberreichung des Goldenen Handwerksabzeichens.

Dr. Schacht nahm die Ehrung mit den Worten „Zur gemeinsamen Arbeit für Handwerk und deutsches Volk“ an. Nachdem dann noch Dr. Ley die aus dem Reich erschienenen Abordnungen des Handwerks einzeln begrüßt hatte, begaben sich die Ehrengäste vorüber an der in tiefen Niederungen stehenden Menschenmenge in die Burg, wo die Feier ihre Fortsetzung fand.

Den Höhepunkt brachte die Feierstunde im Saale der Burg Dankwarderode. Der Burgsaal mit seinem farbenprächtigen Ornamentenschmuck und den kunstvollen Holzschnitzereien bildete ein bereites Zeugnis mittelalterlicher deutscher Handwerkskunst. Im Halbkreis nahmen die Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichshandwerksmeister Schmidt, Stabsleiter Dr. Ley, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Ministerialrat Reubell, Staatssekretär Feder, der braunschweigische Ministerpräsident Klagges, Gauleiter-Stellvertreter Schmalz und zahlreiche weitere Ehrengäste, Platz.

Zu beiden Seiten des Podiums postierten sich die alten Innungsfahnen des braunschweigischen Handwerks, und die Abordnungen des Handwerks aus dem Reich, die zum Teil in ihren landsmannschaftlichen Trachten, zum Teil in Berufskleidung erschienen waren und jeweils dem Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling Ausdruck verleihen, vollendeten das farbenprächtige Bild.

Das Vorspiel zu den „Meisterfingern“ leitete dann die Feier im Burgsaal ein, die mit den grundlegenden Reden des Reichshandwerksmeisters, der Botenschaft des Führers, den Reden Dr. Schachts, von Reubells und Dr. Leys im Mittelpunkt der Veranstaltung des Reichshandwerkertages stand. Sieben Dreitage auf dem Amboß gaben das Zeichen für den Beginn dieser denkwürdigen Stunde. Und dann trat Reichshandwerksmeister Schmidt vor das Mikrophon zur Eröffnungs- und Begrüßungsansprache.

Reichshandwerksmeister Schmidt

führte in seiner großangelegten Rede u. a. aus: Zugleich mit uns sind heute in mehr als 18 000 Innungsverfammlungen die Betriebsführer des Handwerks versammelt. Etwa 4 Millionen Handwerksmeister und handwerkliche Betriebsführer haben sich mit ihren Gesellen und Lehrlingen feierlich in allen Städten und Kreisen des Reiches so wie wir hier zusammengefunden.

Kameraden, überall im Reich stehen heute die Meister mit ihren Gesellen und Lehrlingen in feierlich geschmückten Sälen bei hellem Kerzenschein vor geöffneten Läden bereit zur Morgenprache. Lassen Sie uns auch hier nach alten Handwerksbrauch das Morgenamt am Tage des deutschen Handwerks begehen. Meister, öffne die Lade und reiche mir das Buch der Meister, in dem verzeichnet sind die, die vor uns Meister waren, die uns ihr Können und Wissen, den Schatz Ihrer Erfahrungen zueigneten, auf daß wir dieses

Für eilige Leser

* Das Deutsche Reich hat das bisherige Generalkonsulat in Pretoria (Union von Südafrika) in eine Gesandtschaft erster Klasse umgewandelt.

* Einer der bekanntesten Vorkämpfer des Saardeutschums, Pfarrer Wilhelm, beging am Sonntag in seiner Gemeinde Wehden an der Saar sein 25jähriges Dreißigjähriges Jubiläum. Dem Jubilar sprachen Staatssekretär Dr. Lammer im Auftrage des Führers und Reichstanzlers sowie Gesandter von Papen schriftlich die besten Wünsche aus.

* Der neue Präsident des Danziger Hafenrats, Rederbragt, der zum Besuch der polnischen Regierung in Warschau weilte, machte Besuche bei Außenminister Beck, Vizeaußenminister Graf Szembek, Handelsminister Rajchmann und Vizehandelsminister Dolezal.

* Der österreichische Ministerrat hat beschlossen, für die Winterhilfe 1934/35 Kredite in gleicher Höhe wie im vergangenen Jahre zu bewilligen, also wiederum 3½ Millionen Schilling.

* Die Arbeitslosigkeit in Frankreich steigt ständig an. Am 20. Oktober wurden 339 822 Unterstützung beziehende Arbeitslose gezählt, was gegenüber der Vorwoche eine Steigerung von 5771 bedeutet.

* Am Schluß des 12. Jahres der faschistischen Revolution haben die faschistischen Jugendverbände insgesamt rund 4 227 000 Mitglieder, die sich folgendermaßen verteilen: rund 2 Millionen Knabengruppe Balilla, rund ½ Millionen Avantgardisten (Jungmannen), rund 1½ Millionen kleine Faschistinnen, rund 200 000 Jungfaschistinnen.

* In Tomaszow hob die polnische Polizei eine größere kommunistische Organisation aus. 83 Personen wurden verhaftet.

ererbte Gut mit treuen Händen weitergeben, an die, die im Handwerk nach uns kommen werden — auf daß das Handwerk ewig sei. Und wie einst bei geöffneter Lade der Toten gedacht wurde, so wollen auch wir zu Beginn unserer Arbeit es halten:

Wir gedenken der Meister, Gesellen und Lehrlinge, denen der Tod das Werkzeug aus der Hand genommen, mit welchem sie Großes für uns geschaffen.

Wir gedenken unseres verstorbenen Ehrenmeisters Paul von Benedendorff und Hindenburg, der mit uns eng verbunden in seinen letzten Lebenstagen uns mahnte: „Seid Eurer Väter eingedenk, Ihr deutschen Handwerker, dient den Pflichten Eures Standes, erzieht Euren Nachwuchs in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und haltet fest zusammen als Söhne eines Volkes.“

Wir gedenken der Toten, die da starben, auf daß Deutschland lebe.

Wir gedenken der Toten, die ihr Leben gaben, damit das Werk des Führers sich vollende.

Den Toten ist Ehre geschehen; ich danke Ihnen.

Meine Handwerker! Einunddreiviertel Jahr ist es her, seit unser Führer und Volkstanzler die Geschicke des deutschen Volkes in seinen starken Händen trägt. — Gewaltiges, Wunderbares ist in dieser Zeit geschehen. Das deutsche Vaterland ist dem drohenden Bolschewismus entronnen, Klassenhaß, Parteihaß sind versunken, nicht mehr bekämpft der Bruder den Bruder. Die Einheit des deutschen Volkes ist geschaffen. Die unsagbare seelische und körperliche Not von 4 Millionen Volksgenossen genommen, die Wirtschaft zur Pflicht des Dienens am Ganzen zurückgekehrt, das Handwerk mit neuem Leben erfüllt in starrer Organisation zu großen Aufgaben berufen und bereit. In dieser Bereitschaft hört die

Botenschaft des Führers:

„An den Herrn Reichshandwerksmeister! Dem deutschen Handwerk spreche ich zum heutigen Tage meine herzlichsten Grüße und meine besten Wünsche aus. Der alljährliche „Tag des Handwerks“ soll das deutsche Volk an die Bedeutung und Aufgabe des Handwerks erinnern und dieses selbst mit Meistern, Gesellen und Lehrlingen zur höchsten Pflichterfüllung für Volk und Vaterland mahnen. Der Schutz und die Förderung des Reiches werden hierbei dem deutschen Handwerk nicht fehlen! gez. Adolf Hitler.“

Wir danken unserm geliebten Führer für diese seine Botenschaft, die das deutsche Handwerk allzeit zur Richtlinie seines Handelns machen wird. Neue Kraft und neuen Glauben an die Zukunft des deutschen Handwerks hat sie uns gegeben, aber uns auch die großen Aufgaben erkennen lassen, die uns im Rahmen des Ganzen gestellt werden und die wir nur lösen können durch unermüdete Arbeit und treueste Pflichterfüllung.

Diese restlose Hingabe an die Sache wird aber insbesondere von Ihnen, meine Reichshandwerksmeister, Obermeister und Innungswarte gefordert, soll die Organisation nicht nur ein totes Gebilde bleiben. Die Form ist gegeben; sie mit rechtem nationalsozialistischem handwerklichen Geist und Leben zu erfüllen, ist Ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Wenn tiefstes, soziales Verantwortungsgefühl als die Grundlage zur Entwicklung des Aufbaues Sie erfüllt und wenn Sie entschlossen sind, noch vorhandene Schädlinge in unseren Reihen zu beseitigen, so ist an der Erreichung unserer Ziele nicht zu zweifeln.

Sie, meine Reichshandwerksmeister, Obermeister und Innungswarte, sind in diesem Saale angetreten, auf daß ich Sie in dieser feierlichen Stunde gemeinsam mit Ihren Kameraden im Reich auf Ihr Amt verpflichte.

Sind Sie gewillt, als deutscher Handwerker Ihre ganze Kraft in den Dienst des Führers und des deutschen Vaterlandes zu stellen, so antworten Sie mir mit den Worten: Ja, ich gelobe es!“

Antwort: „Ja, ich gelobe es!“

Sind Sie gewillt, in und durch Ihr Amt für die Verwirklichung des hohen Ziels der Gemeinschaft zwischen Betriebsführer und Betriebsgefolgenschaft zu wirken, wie es dem Sinne des alten Dreiklangs im Handwerk „Meister, Geselle und Lehrling“ entspricht und darüber hinaus die Volksgemeinschaft zu jeder Stunde